

# EVOLUTION

Von Mikroorganismen zu multinationalen  
Konzernen

Richard Dawkins Foundation für Vernunft & Wissenschaft

Bremen, 30.05.2024

Peter Mersch



3. Auflage

# EVOLUTION

Von Mikroorganismen zu  
multinationalen Konzernen

# GLIEDERUNG

1. Leben und Entropiesatz
2. Kompetenzbasierte Evolutionstheorie
3. Zivilisation, Ethik und Sozialdarwinismus
4. Evolution der Technik
5. Biologischer Altruismus und Eusozialität
6. Soziale Evolution (Kompetenzteilung)
7. Zusammenfassung

- 
- Bevölkerungsentwicklung (Demografischer Wandel)

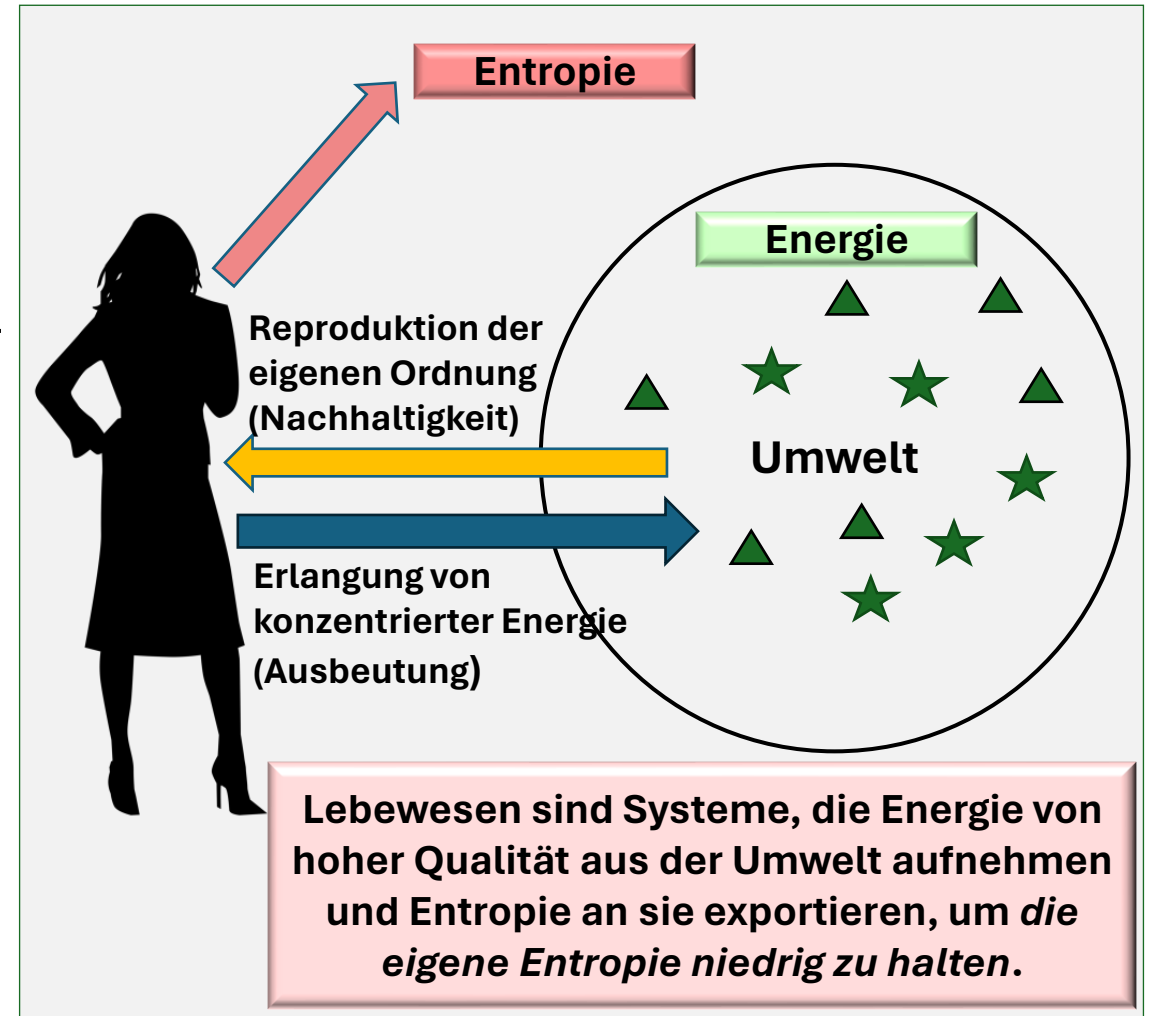
# 1. Leben und Entropiesatz

# Zweiter Hauptsatz der Thermodynamik (Entropiesatz)

- In unserem Universum (allgemeiner: in abgeschlossenen Systemen) besteht **(in der unbelebten Welt)** ein genereller Trend von der **Ordnung hin zur Unordnung** – oder etwas präziser formuliert – von **unwahrscheinlicheren hin zu wahrscheinlicheren Zuständen** besteht.
- Viele grundlegende physikalische Gesetze sind auch gültig, wenn die Zeit rückwärts läuft (Ausnahme: Entropiesatz). Dennoch hat der **Zeitpfeil eine eindeutige Richtung**, da Unordnung viel wahrscheinlicher ist als Ordnung.
- Wasser fließt bergab, nicht aber bergauf. Milch und Kaffee vermischen sich zu Milchkaffee, die umgekehrte Entwicklung erfordert einen zusätzlichen Energieeinsatz (oder ist unmöglich). Ein Glas zerbricht auf dem Boden, es setzt sich aber nicht wieder von selbst zusammen.
- **„Die Tiefenstruktur von Veränderung ist Zerfall. (...) Resultate des Zerfalls sind nicht nur Hochkulturen, sondern alle Ereignisse auf unserem Planeten und im Universum.“** (Peter W. Atkins)

# Erwin Schrödinger: „Was ist Leben?“

- Lebewesen sind Systeme, die darum bemüht sind, den eigenen unwahrscheinlichen Zustand von hoher „Ordnung“ aufrechtzuerhalten. Sie verhalten sich **ordnungsverlustavers**.
- Dazu benötigen sie einen Stoffwechsel, der es ihnen erlaubt, Energie von hoher Qualität („Negentropie“) aus der Umwelt aufzunehmen und Entropie an die Umgebung abzugeben.
- Lebewesen sind demnach Systeme, die konzentrierte Energie aus der Umwelt aufnehmen und Entropie an sie abgeben, um die eigene Entropie niedrig zu halten.
- Problem: Schrödingers Ansatz kann nur die **Selbsterhaltung**, nicht aber die **Fortpflanzung** erklären.



# Erster Paradigmenwechsel

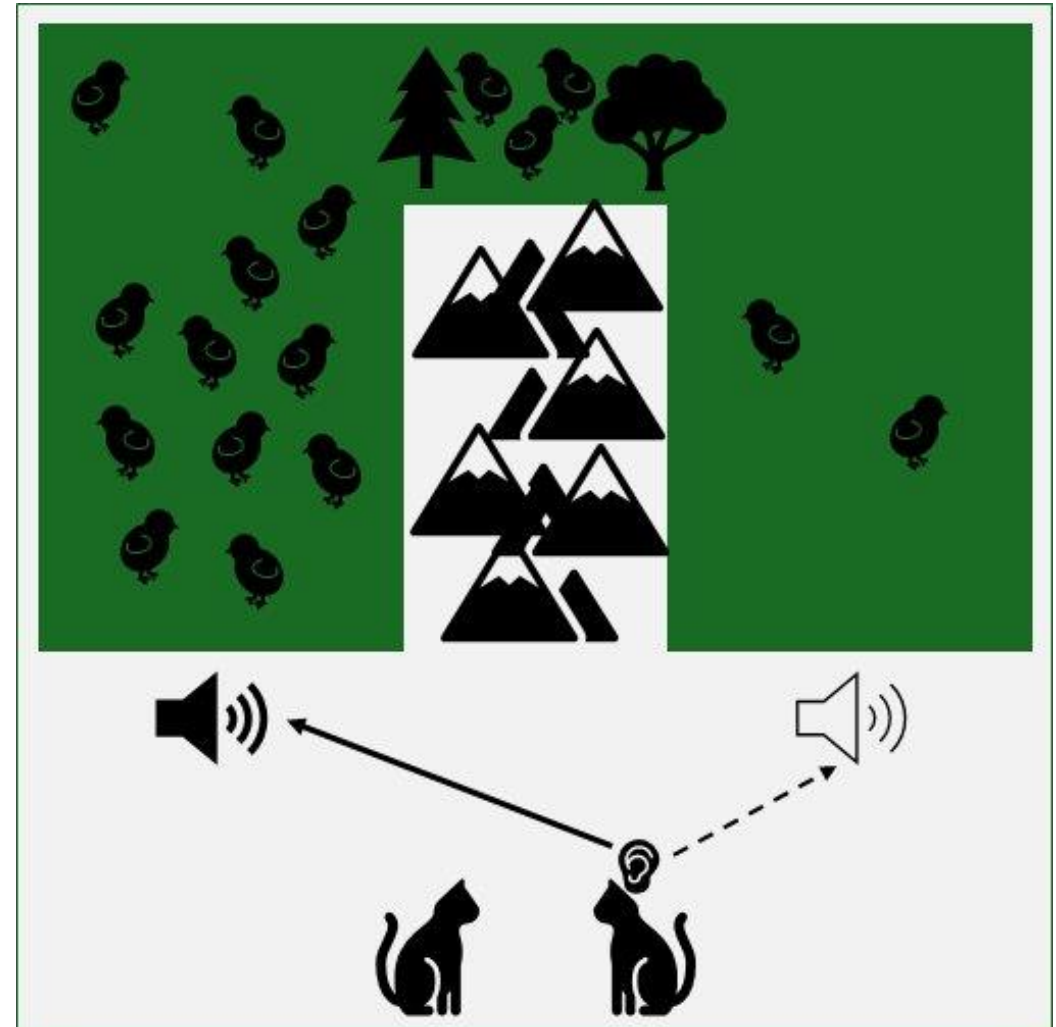
# Entropiezunahme als Informations/Wissensverlust

- Gemäß Murray Gell-Mann (Physiknobelpreis 1969) kann die **Entropie** als ein Maß der Unwissenheit und eine Entropiezunahme als **Informations- beziehungsweise Wissensverlust** aufgefasst werden.  
(Gell-Mann, Murray (1994): Das Quark und der Jaguar; Vorarbeiten: Leó Szilard, Rolf Landauer, Charles Bennett)
- Stephen Wolfram (2020): „Die Entropie ist definiert als die Menge an Informationen über ein System, die noch nicht bekannt ist, nachdem man eine bestimmte Reihe von Messungen an dem System vorgenommen hat.“
- Stephen Wolfram (2023): „Der Zweite Hauptsatz wird oft als ein wesentlicher Bestandteil des Inhalts – und der Kultur – der Physik angesehen. Aber eigentlich (...) ist **die Essenz des Zweiten Hauptsatzes etwas viel Allgemeineres als die Physik**. In Wirklichkeit geht es um eine sehr tiefgreifende Konsequenz des Zusammenspiels zwischen rechnerischer Irreduzibilität und der rechnerischen Beschränktheit von Beobachtern wie uns.“

# Informationsentropie und Lebensraumhypothese

## Taube Katze versus hörende Katze

- Sollten sich normalerweise Tausende Vögel im Lebensraum aufhalten, dann sind mit der Wahrnehmung („links ist es lauter“) und der Lebensraumhypothese („links sind deshalb mehr Vögel“) der hörenden Katze viel weniger Vogelpositionen vereinbar als mit der Wahrnehmung und Lebensraumhypothese („die Positionen der Vögel sind beliebig“) der tauben Katze.
- Der Lebensraum ist aus Sicht der hörenden Katze folglich „geordneter“ beziehungsweise von niedrigerer Entropie als aus Sicht der tauben Katze.



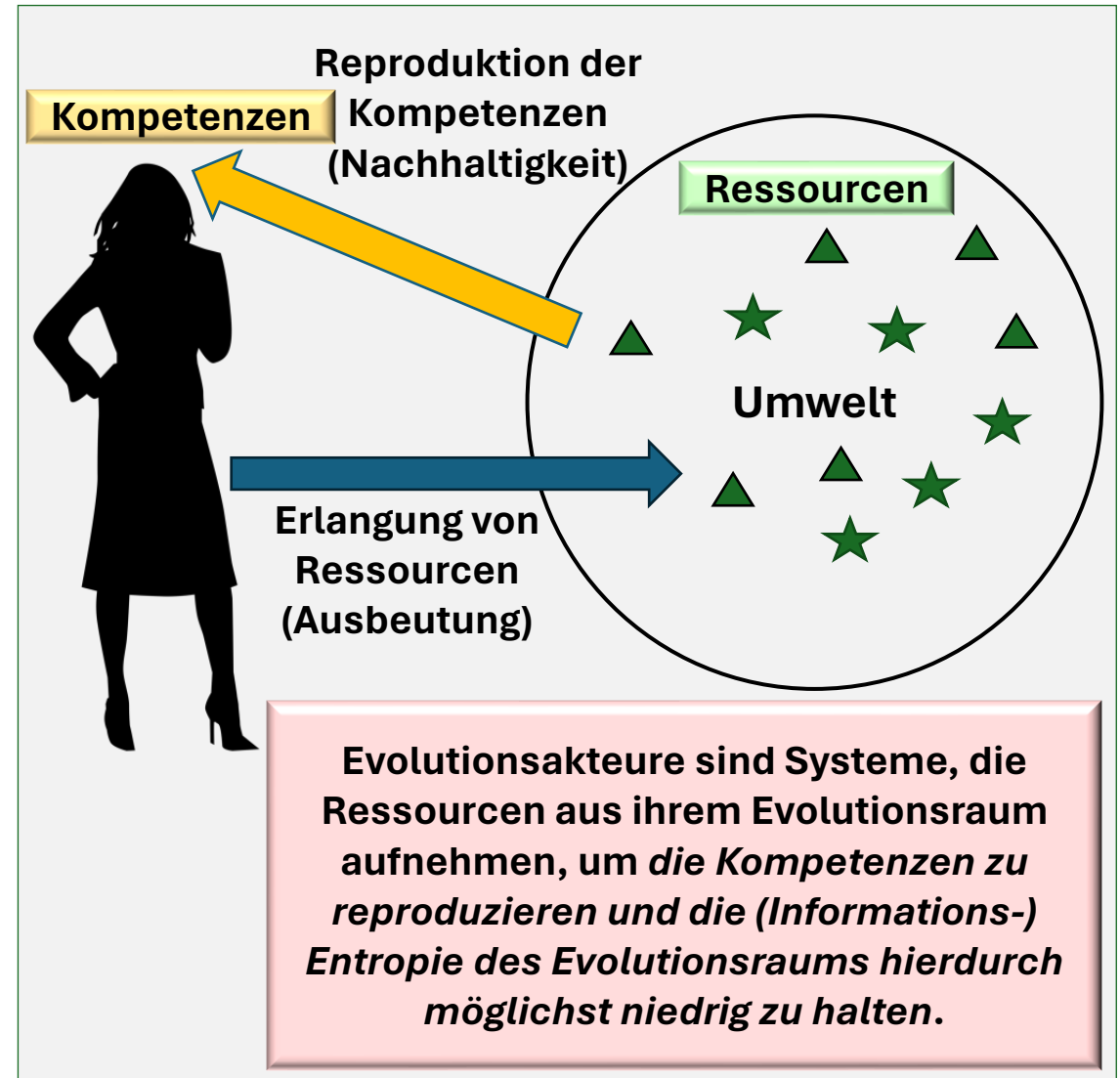


## **2. Kompetenzbasierte Evolutionstheorie** (CBTOE – Competence-based theory of evolution)

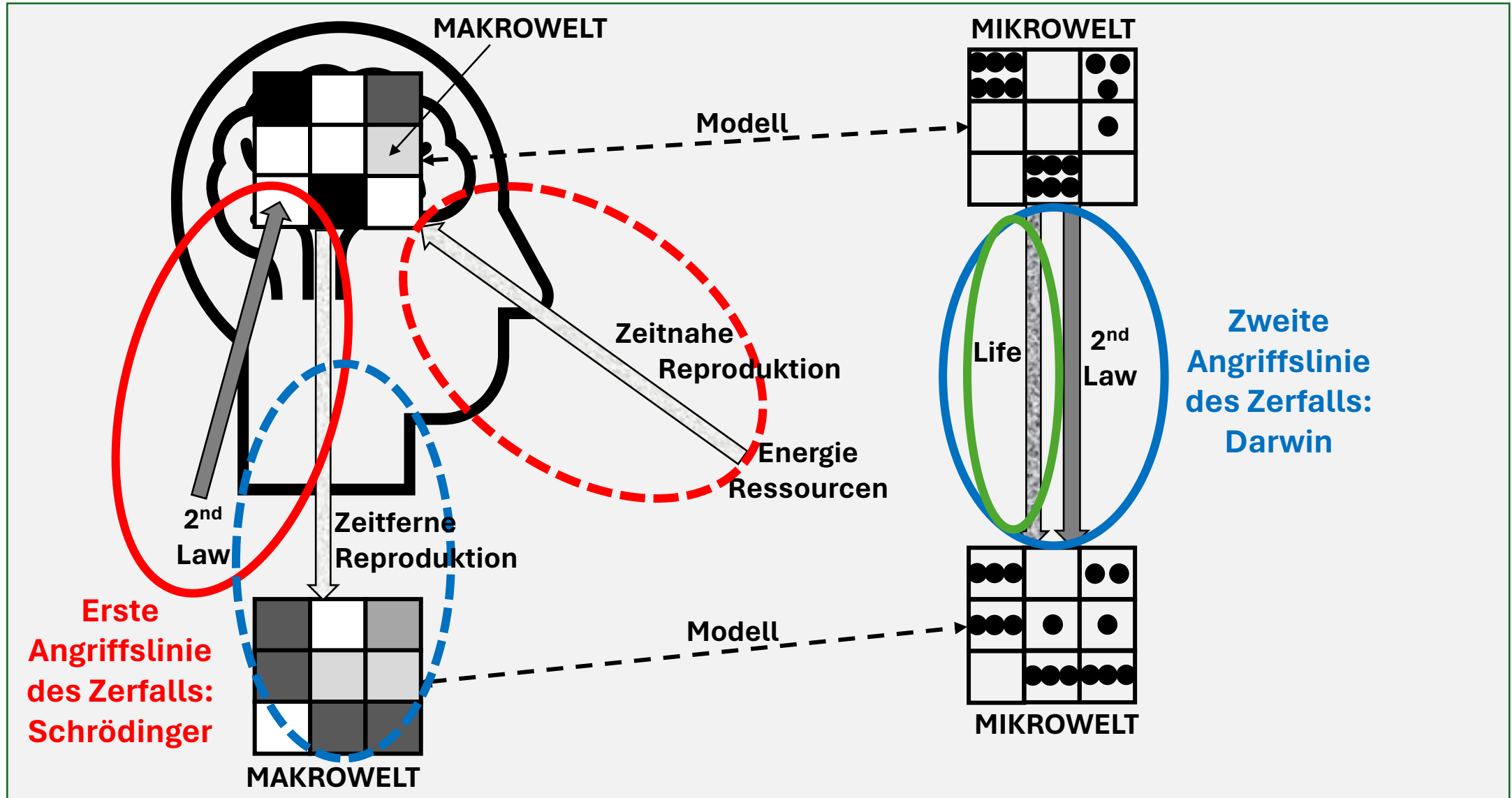
# Zweiter Paradigmenwechsel

# Grundannahme der Kompetenzbasierten Evolutionstheorie

- Der Lebenszyklus von Lebewesen (Evolutionenakteuren) besteht darin, mit Hilfe ihrer Kompetenzen aus ihrem Evolutionsraum Ressourcen zur Kompetenzreproduktion zu beschaffen, damit auch nach der Reproduktion der Kompetenzen aus ihrem Evolutionsraum weiterhin Ressourcen zur Reproduktion der Kompetenzen bezogen werden können.
- Grundannahme der CBTOE: **Alles Leben verhält sich kompetenzverlustavers** (gen-egoistisch → **kompetenzegoistisch**). Sie sind bestrebt, keinen Kompetenzverlust (Entropiezunahme ihres Modells des Lebensraums) zu erleiden.
- *Kompetenzverlustaversion = Anpassung an den allgemeinen Zerfall (Entropiesatz) = Ur-Anpassung des Lebens*



# Kompetenz und Entropie (Zerfall)



# **3. Zivilisation, Ethik und Sozialdarwinismus**

# Recht des Stärkeren versus Recht des Besitzenden

## Recht des Stärkeren (ohne Verfügungsrechte)



Die Weibchen meines Harems gehören mir. Wenn mir ein fremdes Weibchen begegnet, wird es in meinen Harem eingegliedert. Ich bestimme, mit welchem Weibchen es wann Sex gibt.

## Recht des Besitzenden (mit Verfügungsrechten)



Mein Bauch gehört mir (Verfügungsrechte). Ich allein entscheide, wer Zugang dazu erhält.

# Recht des Stärkeren versus Recht des Besitzenden



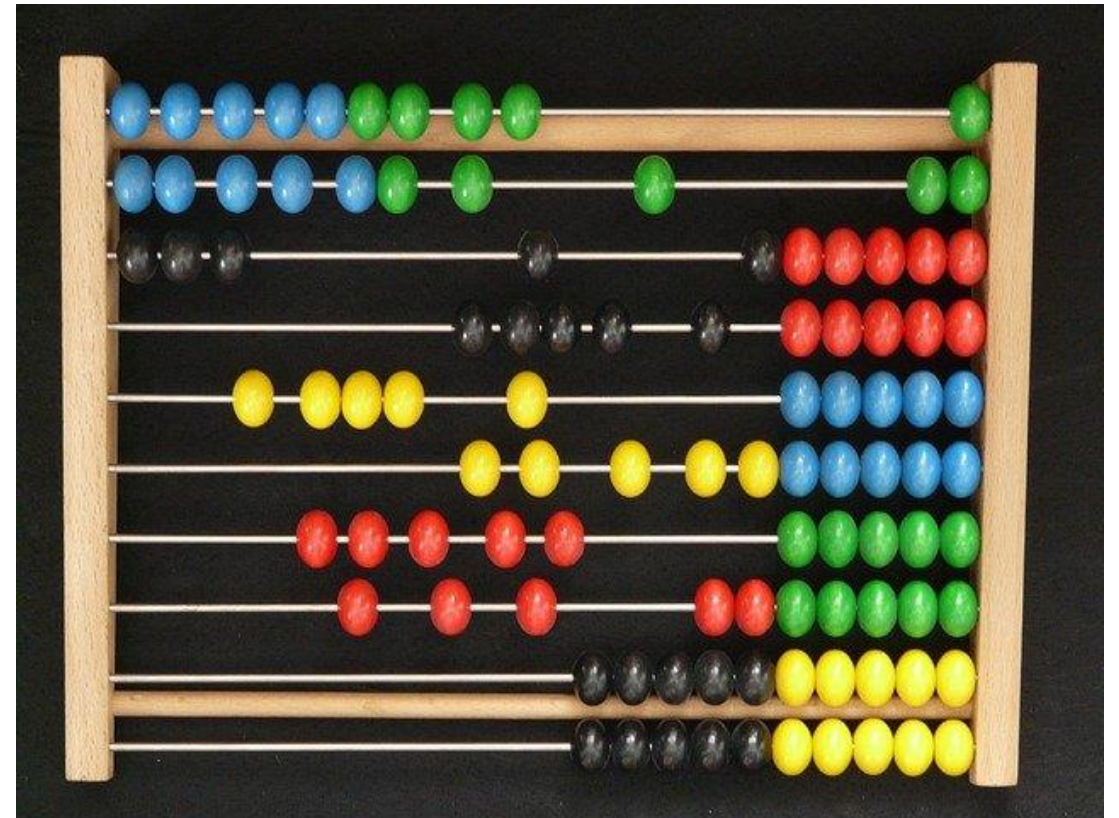
# Das Fundament von Zivilisationen

- Die Einführung des Eigentums in Verbindung mit dem Prinzip der **Unverletzlichkeit individueller Verfügungsrechte an Ressourcen** und dem Konkurrenzmechanismus des **Rechts des Besitzenden** war der Turbolader der soziokulturellen Evolution des Menschen und der entscheidende Schritt hin zur Zivilisation und Sesshaftigkeit.
- In einer Gesellschaft, in der es keine individuellen Verfügungsrechte an Ressourcen gibt bzw. sie nicht allgemein anerkannt sind oder durchgesetzt werden können, gibt es kein **Mein und Dein**. Wie sollten sich dann aber Hunderte oder gar Tausende Menschen, die sich größtenteils noch nie zuvor begegnet sind, auf Marktplätzen und in engen Gassen gegenüber verhalten? Was wären die Kriterien und Prinzipien, die einen hungernden Menschen davon abhalten könnten, einer anderen Person das zur Ernährung der eigenen Familie erworbene Brot zu entwenden? Und nach welchen Kriterien und Prinzipien wollte man ihn bestrafen, falls er es dennoch tut?
- Anders gesagt: Ein bedeutender Vorteil des **Rechts des Besitzenden** im Gegensatz zum Recht des Stärkeren ist, dass es **auf äußerst einfache Weise das potenziell friedliche Zusammenleben einer großen Zahl an nicht verwandten Menschen** ermöglicht.



# Eigentum und Kulturleistungen

- Das Recht des Besitzenden ermöglicht Kompetenzentwicklungen, die zuvor nicht vorstellbar gewesen waren.
- In einer Welt, in der es mit wenigen Ausnahmen kein Eigentum gibt, und in der folglich auch an keiner Sache die Verfügungsrechte erworben werden können, würde nicht respektiert werden, dass der Abakus, den ein Stammesmitglied in wochenlanger Arbeit konstruiert hat, um das Zählen der vom Stamm für den Winter gesammelten Früchte zu vereinfachen, ganz allein ihm gehört. Es würde deshalb auch niemand ein ernstes Problem darin sehen, wenn die Holzkugeln des Abakus von einem anderen Stammesmitglied für ein Schmuckstück entwendet werden.
- Könnte es in einer solchen Welt eine Evolution soziokultureller Kompetenzen in der uns bekannten Weise geben? Antwort: Nein.



# Ethische Prinzipien und Entropiesatz

- Gemäß der kompetenzbasierten Evolutionstheorie sind Lebewesen kompetenzverlustaverse Systeme. Wird dies in einer Gesellschaft allgemein verstanden und dabei zugleich akzeptiert, dass alle Menschen in dieser Hinsicht das gleiche Anliegen und die gleichen Rechte besitzen, dann ergibt sich unmittelbar die *Goldene Regel der praktischen Ethik*:
  - Was du nicht willst, das man dir tut, das füg' auch keinem anderen zu.
- Unter dem Recht des Besitzenden wäre der bereits erwähnte Abakus das Eigentum seines Erschaffers und damit Teil seiner Kompetenzen. Würde jemand den Abakus entwenden, hätte er seinem Erschaffer einen Kompetenzverlust zugefügt, was aber gemäß der Goldenen Regel zu vermeiden ist (denn der Dieb ist gleichfalls ein kompetenzverlustaverser Mensch, der von anderen keinen Kompetenzverlust zugefügt bekommen möchte). Mit anderen Worten: Es folgt das 7. Gebot des Alten Testaments: Du sollst nicht stehlen. In gleicher Weise lassen sich die biblischen Gebote 5 bis 6 und 8 bis 10 herleiten.
- Auffällig ist, dass sowohl die Goldene Regel der praktischen Ethik als auch die 10 biblischen Gebote kompetenzverlustavers beziehungsweise „Schaden vermeidend“ formuliert sind. Dies entspricht der gängigen Vorstellung, dass jeder sein privates Glück suchen und Gewinne machen darf, nicht aber auf unfaire Weise, beispielsweise per Übervorteilung, Täuschung oder Schadenszufügung.

# Der Irrtum des Sozialdarwinismus

- In Sozialstaaten spielt die natürliche Selektion nur noch eine untergeordnete Rolle. Dort kommt es heute primär zur *sozialen Selektion*, und zwar gemäß der Organisation des Sozialstaates. Eine Anwendung des Prinzips der natürlichen Selektion auf moderne menschliche Gesellschaften, wie es vom Sozialdarwinismus angedacht wurde, stellt deshalb einen Kategorienfehler dar.
- Die Darwin'sche Evolutionstheorie ist eine Theorie für die *Wildnis*, in der beim Zugriff auf Ressourcen üblicherweise das *Recht des Stärkeren* zur Anwendung kommt. Menschliche *Zivilisationen* beruhen dagegen auf dem *Recht des Besitzenden*, das heißt auf individuellen *Verfügungsrechten* an Ressourcen.
- Weil die Darwin'sche Evolutionstheorie solche Differenzierungen zwischen unterschiedlichen Konkurrenzmechanismen nicht kennt, nahm der Sozialdarwinismus an, man könnte auch in menschlichen Gesellschaften das Recht des Stärkeren zur Anwendung kommen lassen. Gemäß seinen Vorstellungen besaßen europäische Eroberer das Recht, über andere Kulturen oder Ethnien herzufallen und sie zu unterwerfen oder gar auszulöschen. Dies sei – so ihr Argument – ein Ausdruck der Überlegenheit der europäischen Kultur und Evolution im Sinne Darwins und des Rechts des Stärkeren. Auch seien eugenische Zwangsmaßnahmen gegenüber den Trägern „minderwertigen“ Erbguts – Krüppel, bestimmte Ethnien, Sklaven etc. – erlaubt.

# Sozialdarwinist John Ratcliffe in Disneys „Pocahontas“

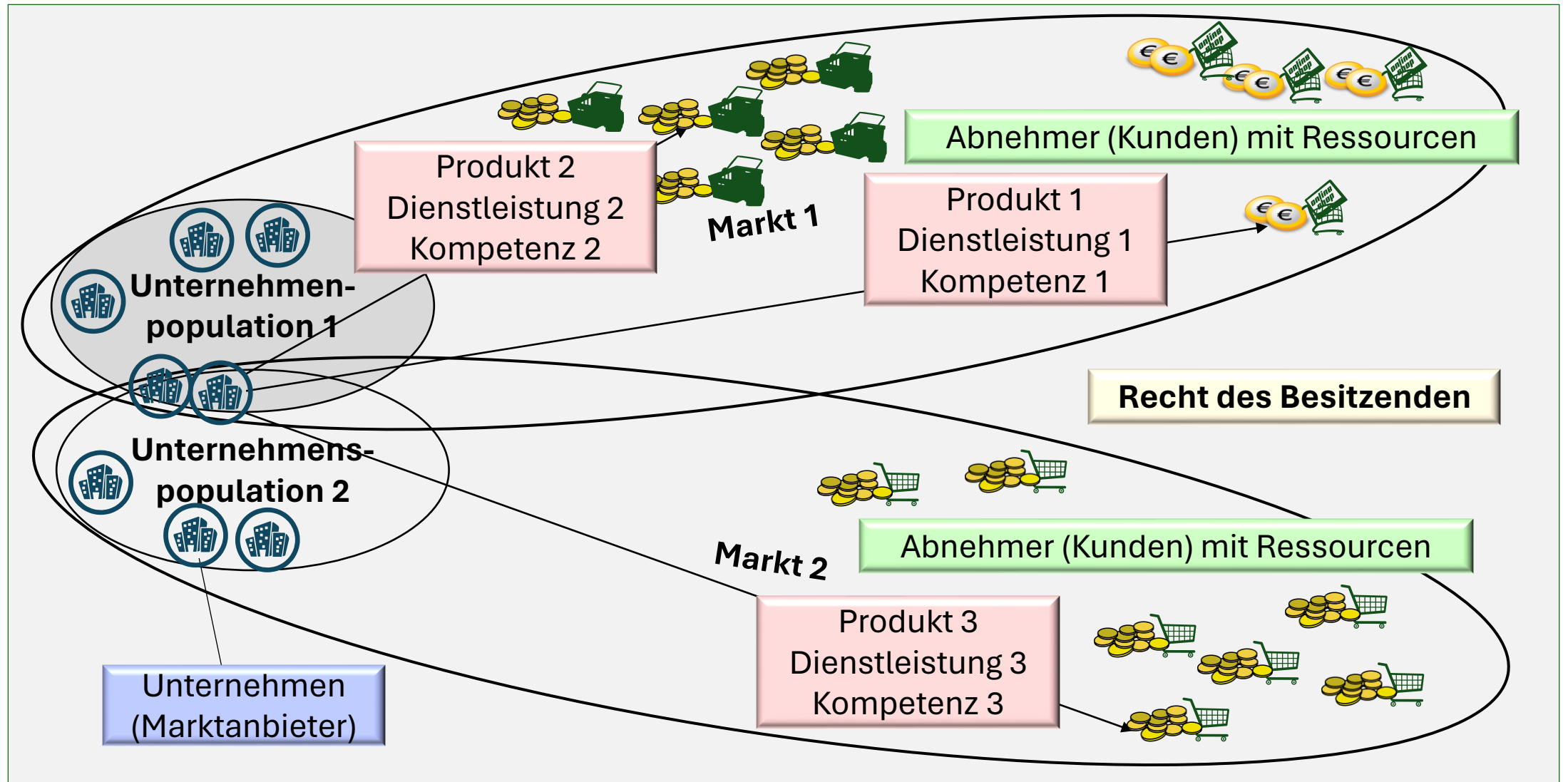
- John Ratcliffe: „Sie werden uns töten! Uns alle! Sie haben Gold und wollen es behalten.“
- John Smith: „Aber es gibt kein Gold.“ (...)
- John Ratcliffe: „Die Indianer haben das erzählt?“
- John Smith: „Ja.“
- John Ratcliffe: „Das sind Lügner! Mörder und Diebe! **Die haben keinen Platz in der Zivilisation.**“
- John Smith: „**Aber es ist ihr Land!**“
- John Ratcliffe: „**Nein, es ist mein Land!** Ich erlasse hier die Gesetze. Jeder, der einen Indianer nicht sofort umbringt, wird wegen Hochverrat verurteilt und gehängt!“

# 4. Evolution der Technik

# Die Erklärung der CBTOE für die Evolution der Technik

- Nicht die Technik evolviert, sondern die Kompetenzen der anbietenden Unternehmen, bei denen es sich um Organisationssysteme (Superorganismen) und damit um kompetenzverlustaverse Systeme handelt.
- Die Unternehmen (Anbieter) interessieren sich für die Ressourcen (das Geld) der Kunden (Abnehmer), die sie zur Reproduktion ihrer Kompetenzen benötigen.
- Auf dem Markt gilt der Konkurrenzmechanismus des Rechts des Besitzenden. Die Unternehmen werben mit ihren Angeboten als Ausdruck ihrer Kompetenzen um die Ressourcen der Kunden. Die Kunden wählen aus den Angeboten aus. Sie „selektieren“ hierdurch die Kompetenzen der Unternehmen.
- Unternehmen, die besonders erfolgreich am Markt sind, können stärker in die Reproduktion ihrer Kompetenzen investieren → Evolution.

# Unternehmen, Märkte, Produkte, Kunden



# Unternehmen: Population Ecology-Ansatz

Aus der Dissertation „Entstehung von Kernkompetenzen. Eine evolutionstheoretische Betrachtung“ von Hanna Fearn auf Basis der von Michael Hannan und John Freeman vorgeschlagenen Population Ecology of Organisations:

- „Übertragen auf die Kompetenzperspektive, stellen Unternehmen mit unterschiedlichen Kompetenzausstattungen die Variationen dar, die miteinander im Wettkampf um knappe Ressourcen aus der Umwelt stehen. Weist ein Unternehmen eine geeignete Kompetenzausstattung auf, dann setzt es sich in diesem Wettbewerb erfolgreich durch und sichert entsprechend sein Fortbestehen. Es unterliegt dem Selektionsmechanismus des Marktes und wird im Erfolgsfall positiv selektiert.“
- „(...) Akzeptiert man die Argumentation der ressourcen- und kompetenzbasierten Strategieperspektive, wird sich ein Unternehmen, das Kernkompetenzen besitzt, auf der Ebene der Population durchsetzen, positiv selektiert werden und somit am Markt bestehen bleiben. Auf der Ebene der Population zeigt sich das Ergebnis des im Unternehmen vollzogenen Kompetenzaufbaus.“



# 5. Biologischer Altruismus und Eusozialität

# Was ist Eusozialität?

- Zusammenleben mehrerer Generationen
- Kooperative Brutpflege (und damit im Allgemeinen auch gemeinsame Nahrungsbeschaffung und -verteilung)
- *Teilung des Verbandes in fruchtbare und unfruchtbare Tiere*
- Das aktuell priorisierte Erklärungsmodell der Evolutionsbiologie für das Phänomen der Eusozialität im Tierreich ist die *Gesamtfitnessstheorie* (auch *Verwandtenselektion* genannt).
- Grundlage ist *Hamiltons Regel*:  $R(A1, A2) \cdot \text{Benefit} > r(A2) \cdot \text{Cost}$
- $R(A1, A2)$  = Verwandtschaftskoeffizient von A2 gegenüber Nachkommen von A1
- $r(A2)$  = Verwandtschaftskoeffizient von A2 gegenüber eigenen Nachkommen

# Gedankenspiele zur Verwandtenselektion

Beispiel von Robert Sapolsky:

- „Als der Genetiker J. B. S. Haldane einmal gefragt wurde, ob er sein Leben für einen Bruder opfern würde, soll er gescherzt haben: »Ich würde mein Leben bereitwillig für zwei Brüder oder acht Cousins hingeben.« Sie können Kopien Ihrer Gene an die nächste Generation weitergeben, indem Sie sich reproduzieren, aber auch indem Sie Verwandten – insbesondere nahen Verwandten – helfen, sich fortzupflanzen.“

Die Aussage ist in dieser Allgemeinheit jedoch erkennbar *falsch (und auch undarwinistisch)*: Wenn in einer Milchwirtschaft einer der Geschwister laktasepersistent ist, die anderen dagegen laktoseintolerant, dann ist es offenkundig nicht egal, wer sich fortpflanzt.

# Altruismus versus Kompetenzverlustaversion

- Unter **biologischem Altruismus** wird ein Verhalten verstanden, das den Fortpflanzungserfolg (die Fitness) anderer auf Kosten der eigenen Fitness erhöht.
- **(Bedingte) Generalisierte Kompetenzverlustaversion:** Ich verhalte mich allen anderen gegenüber potenziell altruistisch (alternativ: unterwürfig, unterordnend), die größere Kompetenzen als ich besitzen.
  - Ein solches Verhalten würde auf Kompetenzverlustaversion-Genen beruhen, die den kompetenteren Individuen unter bestimmten Bedingungen den Vorrang lassen (Kompetenzverlustaversion gegenüber einer Kompetenz an sich, nicht nur der eigenen Kompetenzausstattung).
- Verwandtenselektion: Altruismus bei gleichen Genen, CBTOE: Altruismus bei größeren Kompetenzen.

# Kompetenzverlustaverse Unterordnung als Altruismus

„Aufgrund der Trockenheit ist dieses Jahr nur schwer Nahrung zu finden. Für eine Fortpflanzung reicht es vorne und hinten nicht. Nur unsere starke Schwester tut sich deutlich leichter, sie hat größere Kompetenzen als wir. Deshalb werden wir unsere wenige erbeutete Nahrung unter den gegebenen Bedingungen ihr geben, damit sie möglichst viele Nachkommen mit mindestens so großen Kompetenzen wie wir bekommt. Auch bei der Aufzucht und beim Schutz werden wir sie unterstützen.“



Unterordnungs-  
Gen: Ich verhalte  
mich allen  
Mitgliedern  
meiner  
Gemeinschaft  
gegenüber  
potenziell  
altruistisch, die  
größere  
Kompetenzen  
als ich besitzen.

# Kompetenzbasierte Eusozialitätstheorie

- Kernaussage: Eusoziale Kooperationen können für die Beteiligten vor allem dann von evolutionärem Vorteil sein, *wenn die reproduktiven Aufgaben überproportional stark von den potenziell kompetentesten Individuen wahrgenommen werden.*
- Die Aussage lässt sich mit **Ricardos Theorem** recht allgemein beweisen.
- Eusoziale Gemeinschaften können von der Kompetenzbasierten Evolutionstheorie als **Superorganismen** verstanden werden (die biologische Evolutionstheorie ist dazu nicht fähig).
- Kompetenzbasiert organisierte eusoziale Gemeinschaften sind – ähnlich der zweigeschlechtlichen Fortpflanzung – in der Lage, die **Zahl der schädlichen Mutationen effizient zu reduzieren** (Muller's Ratchet).
- Zudem können besonders **günstige Mutationen** (z. B. die Laktasepersistenz in einer Milchwirtschaft) damit sehr leicht populationsweit **verbreitet** werden.

# Neo-Gruppenselektion / Multilevel-Selektion

- Robert Sapolsky: „Als Hühnerfarmer möchten Sie, dass ihre Hühnergruppen so viele Eier wie möglich legen. Nehmen Sie die **fleißigsten Eierleger aus jeder Gruppe**, bilden Sie aus ihnen eine Gruppe von Superhühnern, die nach menschlichem Ermessen überaus produktiv sein müssen. Doch leider bleibt die Eierproduktion kläglich. Warum war jeder Superstar die Eierkönigin in ihrer ursprünglichen Gruppe? *Weil sie auf den untergeordneten Hühnern so lange aggressiv herumpickte, bis diese in ihrer Fruchtbarkeit beeinträchtigt waren.*“  
(Bessere Ergebnisse werden bei **Wahl der fleißigsten Hühnergruppe** erzielt.)

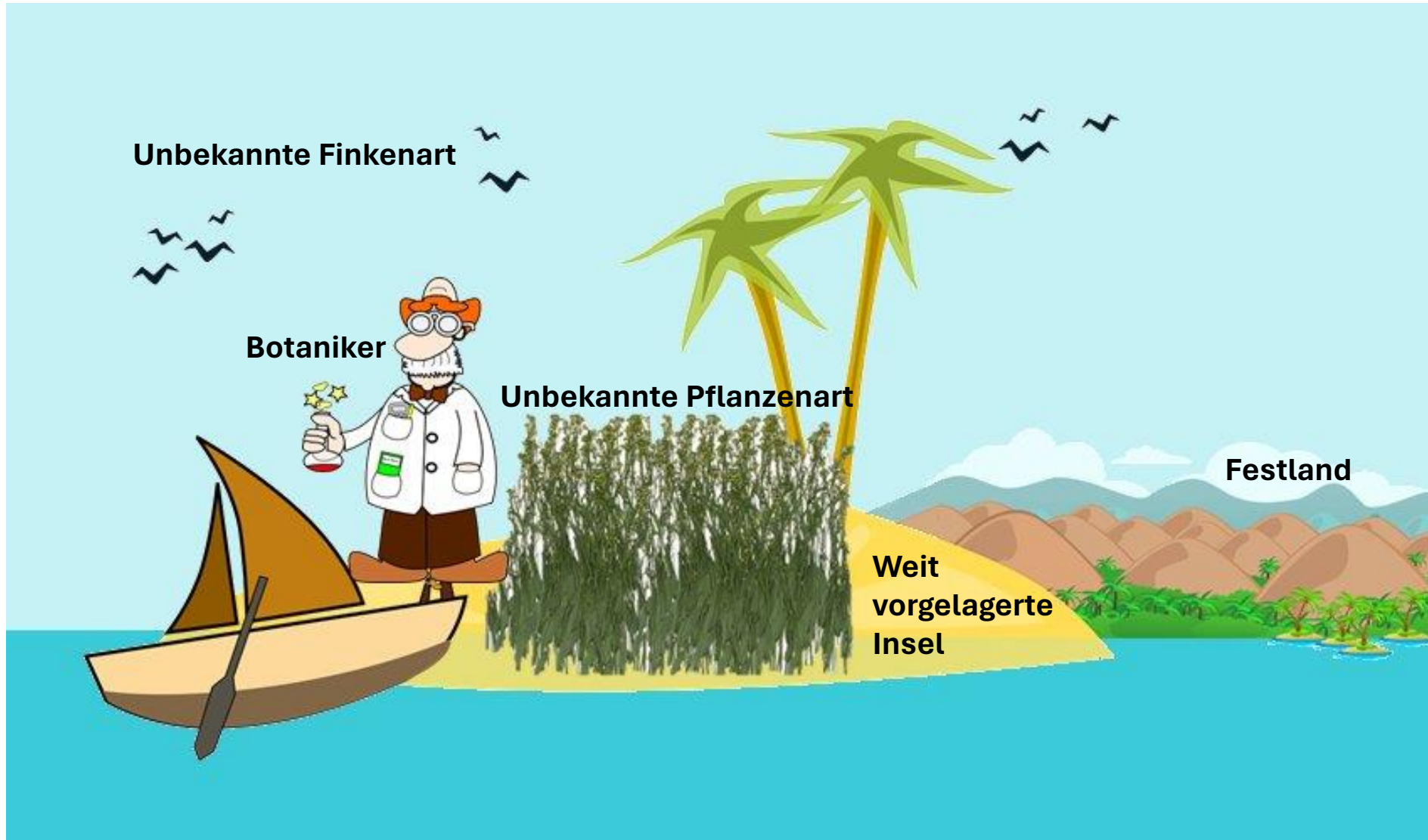
Erklärung der kompetenzbasierten Evolutionstheorie für die klägliche Eierproduktion der Superhühner-Gruppe:

- *Weil die Kompetenzunterschiede zwischen den Individuen in der Superstar-Hühnergruppe so gering sind, dass sich keine stabile Hackordnung und Gruppendynamik etablieren kann.*

# 6. Soziale Evolution (Kompetenzteilung)



# Artenteilung (Tiere) versus Kompetenzteilung (Mensch)



# Warum der Mensch kein Tier ist

- Der Mensch ist die einzige biologische Art, die zu echter **Kompetenzteilung** in der Lage ist. Der Mensch ist zudem die einzige biologische Art, die evolutionär bedeutsame **Kernkompetenzen** entfalten kann. Die Menschheit hat auf diese Weise vermutlich **mehr Kompetenzen angesammelt als die restliche Natur zusammengenommen**.
- Der Mensch ist das einzige Lebewesen, das die sichere Respektierung von individuellen **Verfügungsrechten an Ressourcen** (und damit auch von **Eigentum**) beherrscht. Die Begriffe Eigentum und Verfügungsrechte sind der – für die **Wildnis** konzipierten – **biologischen Evolutionstheorie** jedoch fremd (Ressourcen sind stets Gemeingüter).
- Der Mensch ist das einzige Lebewesen, dem eine umfangreiche **externe Kompetenzspeicherung und -verarbeitung** (Schrift, digitale Datenverarbeitung) gelungen ist.
- Der Mensch ist hierdurch auch das einzige Lebewesen, das Kompetenzen an Individuen weitergeben kann, die in großer Entfernung leben oder erst in vielen Jahren geboren werden.
- Der Mensch kann auf äußerst flexible Weise komplexe **Superorganismen** bilden.
- Aktuell befinden wir uns im **Anthropozän**, dem **Zeitalter des Menschen**. Auch deshalb wird dringend eine Evolutionstheorie benötigt, die den Menschen einschließt.

# 7. Zusammenfassung

# Limitationen der biologischen Evolutionstheorie

- Die biologische Evolutionstheorie ist eine Theorie für die **Wildnis**. Alle Ressourcen werden als Gemeingüter betrachtet. Das für **Zivilisationen** zentrale Konzept der **Verfügungsrechte** an Ressourcen (inklusive **Eigentum**) kennt sie nicht.
- Biologische Arten besitzen für die biologische Evolutionstheorie nur eine einzige evolutionär bedeutsame Kompetenz. **Artenteilung** ist ihre einzige Form der **Kompetenzteilung**. Zudem besteht nur eine einzige Fitnessvariable und Anpassung.
- Die biologische Evolutionstheorie ist konzeptionell nicht in der Lage, Insektensozialstaaten als **Superorganismen** zu betrachten.
- Auch kann sie das **Fertilitätsverhalten moderner Menschen** (die sich erkennbar nicht **gen-egoistisch** verhalten) nicht erklären.

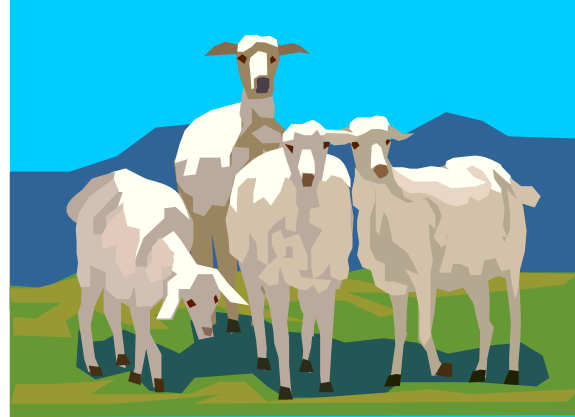
# Sonstige Ergebnisse

- Leben ist eine Reaktion auf die allgemeine Entropiezunahme.
- Alles Leben verhält sich kompetenzverlustavers.
- Die Kompetenzbasierte Evolutionstheorie stellt eine Verallgemeinerung der biologischen Evolutionstheorie und des Gen-Egoismus dar.
- Zivilisation beruht primär auf der Unverletzlichkeit individueller Verfügungsrechte an Ressourcen.
- Der Mensch ist die einzige biologische Art, die zu echter Kompetenzteilung in der Lage ist und die sichere Respektierung von individuellen Verfügungsrechten an Ressourcen beherrscht.
- Die biologische ET kann die menschlichen Evolutionen nicht beschreiben. Die menschliche Kompetenzteilung evolviert nicht per natürlicher Selektion.
- Der Mensch ist kein Tier mehr. Aktuell leben wir im Anthropozän.
- Biologischer Altruismus lässt sich schlüssiger als „Unterordnung“ deuten.
- Die Kompetenzbasierte Evolutionstheorie kommt bei der Eusozialität zu anderen Ergebnissen und Prognosen als die biologische Evolutionstheorie.

# 8. Bevölkerungsentwicklung

# Selektionsverhalten von Evolutionsakteuren

Ein Schäfer führt seine Schafherde zu einer Stelle, von der es links zu einer Weide mit **saftigem Gras** und rechts zu einem Feld mit **geringerem Bewuchs** geht. Ab da überlässt er den Schafen die Wahl.



Frage:  
Warum laufen (fast) alle Schafe auf die Weide mit dem saftigen Gras?

Antwort:  
Weil sie **kompetenzverlustaverse** Wesen sind.

**Auf welche Weide werden die Schafe laufen?**



Saftiges Gras



Geringerer Bewuchs

# Mitarbeiterselektion in menschlichen Superorganismen

Die Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) sucht einen neuen Redakteur. Beworben haben sich lediglich Hans und Sabine.



Für wen wird sich die Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) entscheiden?



Hans, 58, Russlanddeutscher, arbeitslos



Sabine, 27, promovierte Germanistin

Denkbare Entscheidungsalternativen:

- Lasst uns Hans einstellen, weil Akademikerinnen in Deutschland im Mittel viel zu wenige Kinder bekommen. Stattdessen werden wir unsere Zeitung Sabine für jedes ihrer Kinder ein Jahr lang kostenlos zustellen.
- Lasst uns Sabine einstellen, bevor sie zur WELT oder zur Süddeutschen Zeitung geht.



# Kinderwunsch versus nutzbare kulturelle Kompetenzen



Ich habe viele Jahre in die Entfaltung meiner kulturellen Kompetenzen investiert. Mit ihnen kann ich meinen Lebensunterhalt (zur Erlangung von Ressourcen) verdienen, um meine kulturellen Kernkompetenzen zu reproduzieren. Kinder (Reproduktion meiner genetischen Kompetenzen) würden mich daran hindern, wenn sie viel Aufmerksamkeit benötigen oder sogleich Mehrlinge geboren werden, dann sowieso. Mein Wunsch ist es, einmal Auslandskorrespondentin einer renommierten Zeitung zu werden. Dabei würden mir Kinder erst recht im Wege stehen.



Ich besitze nur einen Hauptschulabschluss und spreche eher schlecht deutsch. Mehr als einfache Putzjobs sind mir noch nicht angeboten worden. Aber meine Kinder sind gesund. Meine einzigen Kompetenzen, die ich in diesem Land nennenswert reproduzieren könnte, sind meine genetischen. Für mich sind das meine Kernkompetenzen. Als kompetenzverlustaverses Wesen konzentriere ich mich deshalb auf deren Reproduktion. Mein Mann und ich führen eine klassische Ehe. Ich leiste den größten Teil der Familienarbeit, während mein Mann als Handwerker täglich seine kulturellen Fertigkeiten ausübt und reproduziert und hierdurch einen Teil unseres Familieneinkommens beschafft. Zusätzlich erhalten wir Transferleistungen für mich und unsere gemeinsamen Kinder.

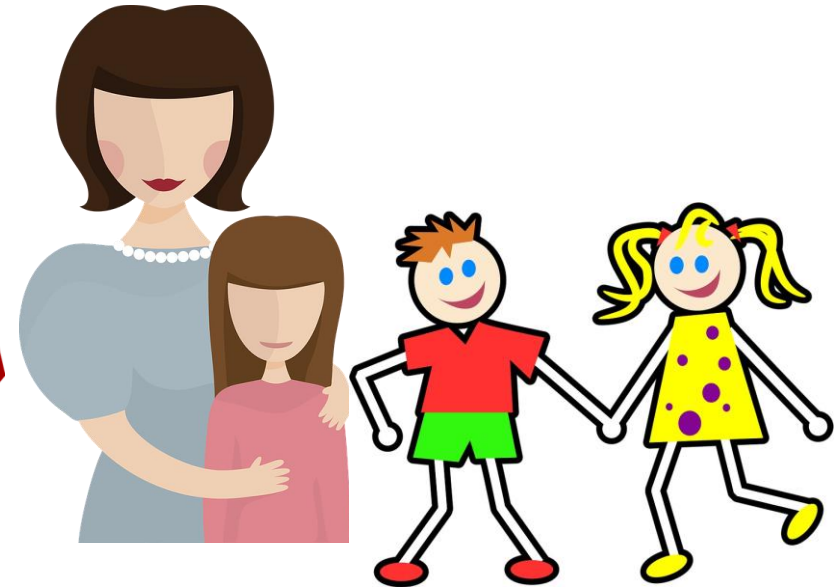
# Das patriarchalische Ernährermodell

Vater:

Kein Kompetenzverlust durch Kinder  
(Opportunitätskosten für Kinder = 0)

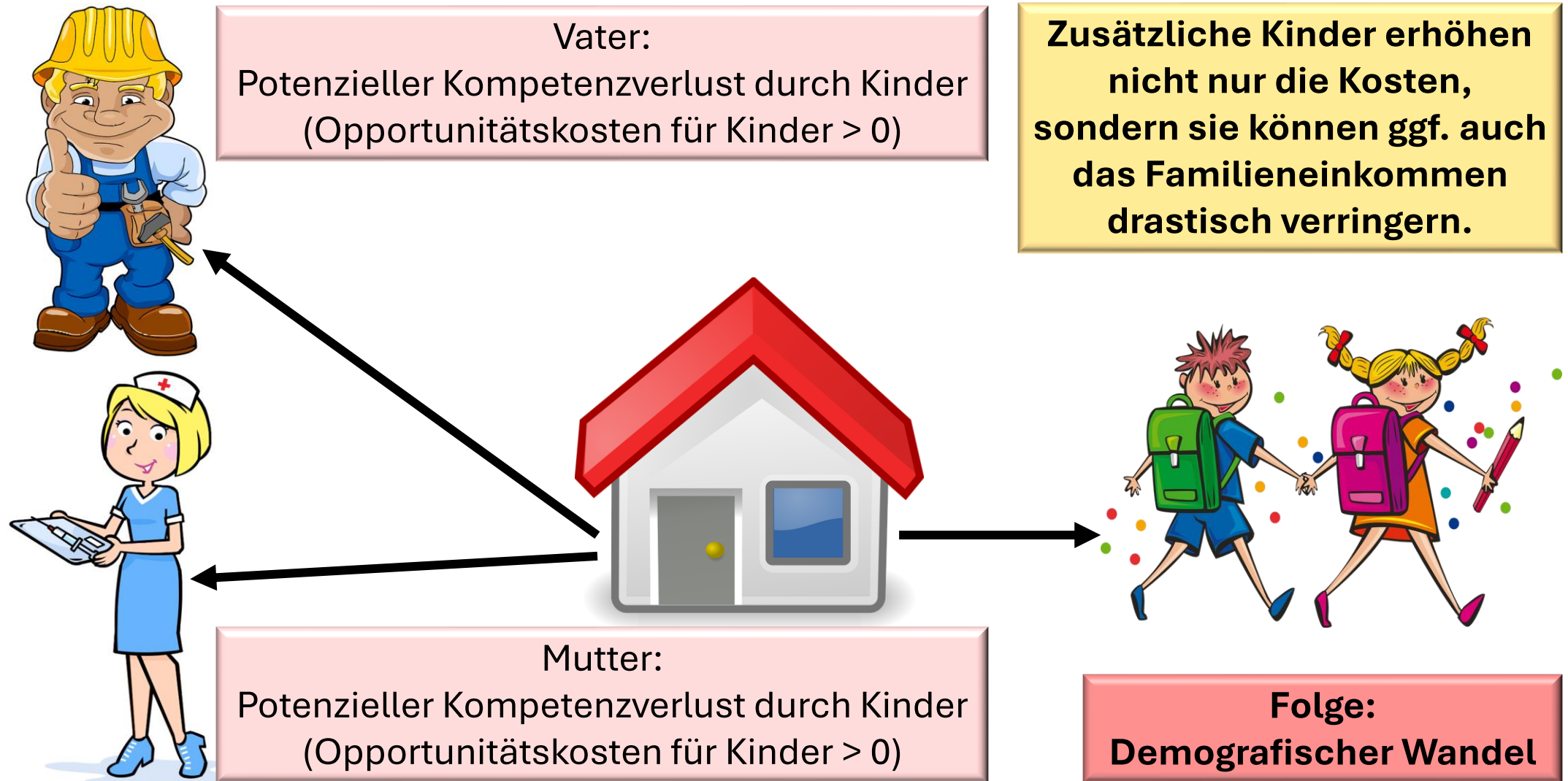
Mutter:

Kein Kompetenzverlust durch Kinder  
(Opportunitätskosten für Kinder = 0)



**Zusätzliche Kinder erhöhen die Kosten, sie haben aber keine wesentlichen Auswirkungen auf das Familieneinkommen.**

# Das Vereinbarkeitsmodell



# Potenzielle Kompetenzverluste bei Kindern

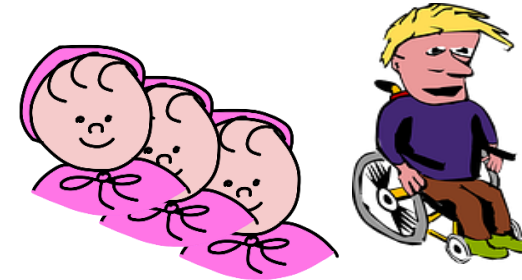


Mit Kindern müsste ich mich an der Familienarbeit beteiligen, das könnte meine Karriere aufhalten. Unsere Freunde haben alle keine Kinder. Selbst beim abendlichen Ausgehen und im gemeinsamen Urlaub wären wir Außenseiter.



Softwareentwickler

Journalistin



Vielleicht ist unser Kind kränklich/behindert und braucht viel Zuwendung. Möglicherweise kommen sogleich Drillinge zur Welt. Meine beruflichen Ziele könnte ich dann vergessen, eventuell sogar mein ganzes Einkommen.

# Das Familienmanager-Konzept

(Neuer Beruf für Familienarbeit mit eigenen Kindern)

Väter:

Kein Kompetenzverlust durch Kinder  
(Opportunitätskosten für Kinder = 0)  
Keine Unterhaltszahlungen

Familienmanagerin:

Kein Kompetenzverlust durch Kinder  
(Opportunitätskosten für Kinder = 0)



Zusätzliche Kinder erhöhen  
das Einkommen der  
Familienmanagerin

# Familienmanager-Konzept und Gleichberechtigung

- Solange Frauen nicht das Folgende sagen können, sind sie nicht vollständig gleichberechtigt:

„Ich habe gehört, dass es unserer Gesellschaft an wohlerzogenem und gut gebildetem Nachwuchs mangelt, um den gesellschaftlichen Betrieb auch in der nächsten Generation in der gleichen Qualität aufrechterhalten zu können und die Renten der jetzigen Generation zu sichern. Ich bin gerne bereit, einen wesentlichen Beitrag zur Minderung des Problems zu leisten und mehrere Kinder in die Welt zu setzen und liebevoll und gewissenhaft aufzuziehen. Ich bin auch bereit, dafür eine einschlägige (akademische) Ausbildung zu absolvieren, mich für den Job zu bewerben und mich anschließend ganz dieser Aufgabe zu widmen. Dann möchte ich für diese sozial bedeutsame Aufgabe aber auch angemessen gut bezahlt werden, und zwar nicht von meinem Ehemann, sondern vom Staat.“

- Die Gleichberechtigung der Geschlechter entscheidet sich nicht allein daran, ob Frauen hinsichtlich der vormaligen (patriarchalischen) männlichen Hauptaufgaben gleichgestellt sind. Sie entscheidet sich insbesondere auch daran, ob ihre vormaligen Hauptaufgaben nun in gleicher Weise sozial gewürdigt werden wie die vormaligen männlichen Hauptaufgaben.
- Prof. Dr. Franz-Xaver Kaufmann (Mitbegründer der Soziologie des Wohlfahrtsstaates) zum Familienmanager-Konzept: „Das Plädoyer für eine Professionalisierung von Familientätigkeiten hat vieles für sich. Manche werden einwenden, das Familienmanager-Konzept leiste einer Deinstitutionalisierung von Familie weiter Vorschub. Auf jeden Fall spricht der konsequente Vorschlag aber eine bisher kaum bedachte Dimension in der Diskussion um die prekäre Nachwuchssicherung an.“